

Pressemitteilung 12/2018

Halle (Saale), den 25. Mai 2018

Der Kampf der Arbeitgeber gegen Betriebsräte

Deutschland wählt. Dieses Mal aber geht es nicht um Politiker, sondern um die Betriebsräte. Das lohnt sich: Viele Untersuchungen zeigen, dass Betriebsräte insgesamt positive Effekte auf Produktivität, Löhne und Gewinne haben. Trotzdem leisten Arbeitgeber zum Teil großen Widerstand gegen die betriebliche Mitbestimmung. Eine häufig benutzte Begründung ist, dass Mitbestimmung die unternehmerische Freiheit einschränkt und dass Arbeitgeber bereit sind, positive Effekte der Mitbestimmung im Gegenzug für größere Handlungsspielräume zu opfern. Steffen Müller vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) liefert jetzt eine alternative ökonomische Begründung für die ablehnende Haltung: Arbeitgeberverbände werden von mittelständischen Unternehmen dominiert, und in diesen hat der Betriebsrat – im Gegensatz zu großen Betrieben – oft keine positiven ökonomischen Folgen.

Der Betriebsrat hat viele Informations-, Konsultations- und Mitbestimmungsrechte, die sich mit zunehmender Betriebsgröße erweitern. Allerdings: Weniger als 10% aller betriebsratsfähigen Betriebe in Deutschland haben einen Betriebsrat. Zwar stehen hinter diesen knapp 10% immerhin mehr als 40% der Beschäftigten. Gleichzeitig gibt es jedoch sehr viele Betriebe, in denen die betriebliche Mitbestimmung zwar möglich wäre, aber nicht umgesetzt wird. Arbeitgeber argumentieren hier zum Teil mit ökonomischen Nachteilen, dabei haben Betriebsräte zunächst einige produktionssteigernde Vorteile:

Durch die Informations- und Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats haben Mitarbeitende die Möglichkeit, ihre Kritik indirekt an die Geschäftsleitung zu kommunizieren. „Das ist sowohl für die Geschäftsleitung eine wertvolle Informationsquelle als auch ein Motivationsmotor für die Belegschaft“, erklärt Autor Steffen Müller, Leiter der Abteilung Strukturwandel und Produktivität am IWH. Mitbestimmung führt damit zu geringerer Fluktuation des Personals und gesteigerter Arbeitszufriedenheit – was sich am Ende in einer Steigerung der Produktivität äußert. Zentral für die Frage des Arbeitgeberwiderstands sind aber die Effekte auf Löhne und Gewinne. Zwar sind die Löhne in mitbestimmten Betrieben höher, Untersuchungen haben jedoch auch gezeigt, dass höhere Löhne zwar einen Teil der gesteigerten Produktivität abschöpfen, mitbestimmte Arbeitgeber aber am Ende dennoch höhere Gewinne erzielen, zumindest wenn sie gleichzeitig tarifgebunden sind.

Sperrfrist
25. Mai 2018, 11:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
smu@iwh-halle.de

Wissenschaftliche Schlagwörter
Mitarbeiterbeteiligung, Betriebsrat,
Arbeitgeberverband

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Was ist dann nun aber der Grund für den Widerstand? „Viele kleine und mittlere Unternehmen bis 100 Beschäftigte profitieren ökonomisch tatsächlich nicht von betrieblicher Mitbestimmung. Gleichzeitig stellen diese aber in den meisten Arbeitgeberverbänden die Mehrheit. Bei Gesamtmetall machen sie beispielsweise 70% der Mitglieder aus“, so Müller. Da in den meisten Verbänden jedes Mitglied das selbe Stimmrecht hat, können kleine und mittlere Unternehmen damit auch bei Abstimmungen die Mehrheit bilden. Das kann erklären, was zunächst paradox erscheint: Arbeitgeberverbände sprechen sich aus ökonomischen Gründen gegen eine insgesamt effizienzsteigernde Arbeitsmarktinstitution aus.

Veröffentlichungen

Müller, Steffen: [Warum gibt es Widerstand gegen Betriebsräte?](#), in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 24 (2), 2018, 23-25.

Müller, Steffen; Stegmaier, Jens: Why is there Resistance to Works Councils in Germany? An Economic Perspective, in: [Economic and Industrial Democracy](#), im Erscheinen.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
Steffen.Mueller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 [Das IWH auf Twitter](#)

 [Das IWH auf Facebook](#)

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 93 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.